

**Bericht 1995
über geologische Aufnahmen
in den Allgäuer Alpen
auf Blatt 114 Holzgau**

KAI KASZEMEIK
(Auswärtiger Mitarbeiter)

Das hier behandelte Kartiergebiet erstreckt sich von dem südl. Ortsende Tannheims (Tirol) nach S, beidseitig des Taleinschnittes der Vils. Im W begrenzt durch den Roßberg, im S entlang einer Linie Vilsalpsee, Traualpsee, Lachenspitze. Die östl. Begrenzung reicht über Schochenspitze, Sulzspitze, Strindenscharte und Usseralpe.

Die östliche Begrenzung bildet topographisch einen Höhenzug, der sich über die Gebietsgrenzen nach S und N fortsetzt. Inmitten des Gebietes befinden sich zwei Erhebungen, die Blässe im S und der Lochgehrenkopf im N. Zwischen beiden Bergen und senkrecht zu dem Höhenzug verläuft ein tiefer Einschnitt in Richtung W.

Entlang des Höhenzuges verläuft die Deckengrenze zwischen Allgäudecke und der sie überschiebenden Lechtaldecke. Die Lechtaldecke, hier nur aus triassischen Gesteinen, ist nicht wie weiter südl. als massige, einheitliche Überschiebung anstehend, sondern nur noch in einzelnen Großschollen erhalten. So bildet die Schochenspitze die Deckenstirn der von SW heranziehenden Lechtaldecke, die nach E abbiegt. Die Sulzspitze weiter nördlich bildet die nächste Deckenstirn, die nach ENE über die Strindenscharte zieht. Zwischen Schochen- und Sulzspitze spannt sich eine Jungschichtenmulde der Allgäudecke auf. Nördlich der Sulzspitze finden sich nur noch Relikte der Lechtaldecke in Form von Schollen aus Hauptdolomit und alpinem Muschelkalk, die oberhalb der Usseralpe verlaufen.

Entsprechend dem uneinheitlichen Vorschub der Lechtaldecke sind auch in der vor- und unterlagernden Allgäudecke die Strukturen komplexer, wenn auch, bis auf einige Ausnahmen, alle in etwa gleiche WSW-ENE verlaufende Streichrichtungen aufweisen. So werden die direkt an der Deckenstirn gelegenen von WSW heranziehenden N-vergenten Mulden oberhalb des Traualpsees durch die Überschiebung der Schochenspitze stark eingeeignet.

Die südlichere spannt sich unmittelbar danach auf und taucht nach E, in Richtung Birkental, ab. Die zweite Mulde, deren N-Flügel in der lithologischen Abfolge vollständig erhalten ist (Hauptdolomit bis Losensteiner Schichten), bildet mit jurassischen Gesteinen die Erhebung der Blässe. Die Mulde ist durch die Überschiebung der Sulzspitze quergestört nach NW veretzt. Der Komplex der Blässe seinerseits hat eine Mulde überschoben, die vom Vilsalpsee unter den NW-Abfall der Blässe abtaucht und erst wieder nördlich unterhalb der Sulzspitze, innerhalb des

westlich verlaufenden Einschnittes zutage tritt. Beides ist wiederum gegen eine Mulde aufgeschoben, deren N-Flügel vollständig und ungestört vom Gappenfeldbach über den Lochgehrenkopf zur Usseralpe zieht. Nördlich der Usseralpe ist die Mulde durch eine Störung im Verlauf des Usseralpbaches abgesichert und in mehreren Staffeln aufgeschuppt. Am Roßberg westlich des Vilstaales sind überwiegend triassische Gesteine, vom Hauptdolomit bis zu rätischen Riffkalkschüttungen in die Kössener Schichten, aufgeschlossen. Er besitzt keine Verbindung zu dem ebenfalls mächtigen Hauptdolomit des am östl. Vilstaales angeschnittenen Muldenflügels der Usseralpe-mulde.

**Bericht 1995
über geologische Aufnahmen
in den Allgäuer Alpen
auf Blatt 114 Holzgau**

JUNGHYUN KIM
(Auswärtige Mitarbeiterin)

Im Sommer 1995 wurde das Gebiet Vilsalpsee – Obere Roßalpe in den Allgäuer Alpen südwestlich von Tannheim aufgenommen. Als besonders markanter Punkt tritt das Gaishorn (2247 m) im Zentrum des Gebietes auf.

Das Kartiergebiet baut sich aus der Schichtfolge Hauptdolomit (Nor) bis Ältere Allgäuschichten (Lias) auf. Flächenmäßig wird mehr als die Hälfte des Kartiergebietes vom Hauptdolomit eingenommen. An verschiedenen Stellen, besonders in der Gegend um die Obere Roßalpe, läßt sich ein lateraler und vertikaler Übergang von den Kössener Schichten zum Rhätolias-Riffkalk gut beobachten. Daneben sind die Älteren Allgäuschichten als Muldenkern von Bedeutung. Roter Adneter Kalk an der Basis und als Einschaltung in die unteren Älteren Allgäuschichten bilden ein wichtiges Leitgestein. Trotz geringer Mächtigkeiten werden die Adneter Kalke stets in der geologischen Karte dargestellt.

Tektonisch liegt das Gebiet im Abschnitt der Allgäudecke, der nur noch gering durch die weiter südlich gelegene Deckengrenze zur Lechtaldecke beeinflusst wird. Daher ist auch der Baustil einfacher als in den Nachbargebieten. Von Süden nach Norden sind folgende tektonische Einheiten aufgeschlossen: Rauhorn-Schuppe, Vilsalpsee-Schuppe und -Synklinale, Gaishorn-Schuppe, Ponten-Antiklinale (Tannheimer Deckensattel). Diese vier großen Struktureinheiten sind bereits auf der tektonischen Übersichtskarte von TOLLMANN (1976) ausgewiesen. Bei generellem E-W-Streichen und S-Fallen bildet die Rohenspitze mit ihrer nach Norden einfallenden und überschobenen Schichtfolge eine Besonderheit.

